

Feuerwehrtest auf der Cher - Zwischentour 2014

Auf zur Cher

Mittwoch 28.05.2014: Perfektes Timing. 14 Uhr Feierabend in der Homeoffice. Loiredress angezogen. Letzte Klamotten gepackt. In den gepackten Bus gesetzt und losgedüst. 14:30 Uhr Andy (Eule) mit letzten Proviant eingesammelt. 15 Uhr Axel pünktlich zum Feierabend auf der Dienststelle abgeholt. Weiter Richtung Autobahnkreuz Kerpen. 15:30 Uhr Ralf (Fisch) auf Parkplatz Ausfahrt Kerpen mit etlichen Proviant in Kühlboxen eingeladen. Weiter. Das Navi zeigt 22:30 Uhr als Ankunftszeit. 800 Kilometer bis zum Campingplatz in Vallon-en-Sully, direkt an der Cher.



Axel hat das Steuer übernommen und manövriert uns durch Belgien unterhalb von Lüttich in Richtung Frankreich. In Reims ist ein Date mit einem Lidl vorgesehen. Dort gibt es köstliches Finkbräu, trinkbares Dosenbier zu günstigen Konditionen ohne Pfand. Reims ist erreicht. Der Lidl in Sicht. Parkplatz leer. Mist der Lidl hat seit 19 Uhr geschlossen und das Navi zeigt 19:40 Uhr an. Ralf versucht mit Bestechungsversuchen bei der netten Filialleiterin an das köstliche Bier zu kommen. Leider erfolglos. Weiterfahrt Richtung Paris. Übrigens: in Reims Vorbeifahrt an der MUM-Kellerei.

Mittlerweile hat Ralf das Steuer übernommen und quält sich durch den Wochenend-Ausreiseverkehr von Paris (auch in Frankreich wird anscheinend Fronleichnam gefeiert). Das Navi rückt immer mehr von der anfänglichen Ankunftszeit ab. Um 1:20 Uhr, also 3 Stunden später, kommen wir dann endlich am Campingplatz an. Aber kein Problem, der Campingplatz hat sowieso noch geschlossen (das Eingangsschild verkündete, geöffnet vom 15.6. bis 15.09.).



Nach kurzer Besichtigung und Kontaktaufnahme mit dem örtlichen Angelverein, der noch fleißig neben dem Campingplatz am feiern ist, entscheiden wir uns trotzdem hier zu nächtigen. Ralf und Andy bauen sich ein Bett im Bus, Axel und Peter stellen ihr Zelt auf dem problemlos zugänglichen Campingplatz, trotz nasser, sehr nasser Wiese. Nach der ersten Cher-Sichtung erkennen wir, wenn nicht im Schein der Taschenlampe, dann aber anhand der nassen Füße, **die Cher hat Hochwasser.**

Achterbahn

Donnerstag 29.05.2014 Morgens: Nach kurzer Nacht serviert unser Chefkoch Andy erstmal ein deftiges Frühstück. Gut gestärkt fahren Ralf und Axel in den Ort um das Restproviant wie Grillgut, Brot, Salat, Zigaretten (Andy dachte wir fahren über Luxemburg, wo er immer seine Zigarettenvorräte aufstockt) und natürlich Ersatzbier zu besorgen. „Mist, heute ist doch Feiertag“, aber kein Problem, der örtliche Supermarkt hat geöffnet. Zigaretten gibt es jedoch nur im Café zu Spezialpreisen. Gut gelaunt bauen wir die Boote auf und verstauen das ganze Hab und Gut. (erstaunlich das die ganze Busladung in die vier Boote passt). Bei dieser sogenannten „Zwischentour“ verzichtet Axel und Peter auf die Dachaufbauten und damit auf das Dschunkenfeeling (ist eben keine echte Loiretour!). Ralf und Andy bauen ihre gesamten Dschunken-Equipment von Sonnendach, Rückenlehne, Bierhalter bis zum klappbaren Küchenbrett auf und an.



Um 11 Uhr ist es soweit. Nach einem ersten Frühstücksbierchen bei leichtem Nieselregen geht es los. Der Bus wird noch vor dem Campingplatz platziert, in der Hoffnung, dass die Angler ein Auge darauf werfen (und keine alten Fische). Dann schieben wir die Boote problemlos von der Campingplatzwiese in die Hochwasser führende Cher. Das Wasser ist ziemlich kalt und der Fluss fließt sehr breit, aber nicht langsam.



Wir lassen es gemütlich angehen. Nach und nach verändert sich die Uferlandschaft. Wo anfänglich noch Wiese (bestückt mit Anglern mehr feiernd als angelnd) bis in den Fluss hinein reichte, stehen jetzt Bäume und Sträucher. Hier und da erkennen wir hinter dem Gestrüpp Kuhwiesen. Die Uferbepflanzung wird immer dichter und der Fluss enger und dadurch auch schneller. Wir haben großen Spaß. Mit kleinen Paddelschlägen halten wir uns in der Mitte der Cher.



Das Flussbett hat immer mehr Windungen und wir fühlen uns wie auf einer gut angelegten Wasserbahn mit ordentlichem Speed. Seitenarme fließen um kleine Insel, die zum größten Teil überschwemmt sind. An ein „Verbundfahren“ (alle Boote nebeneinander) ist hier nicht zu denken. Der Fluss ist einfach zu eng, zu kurvenreich und zu schnell. So paddeln wir mit etwas Abstand aber auf Sichtweite hintereinander.

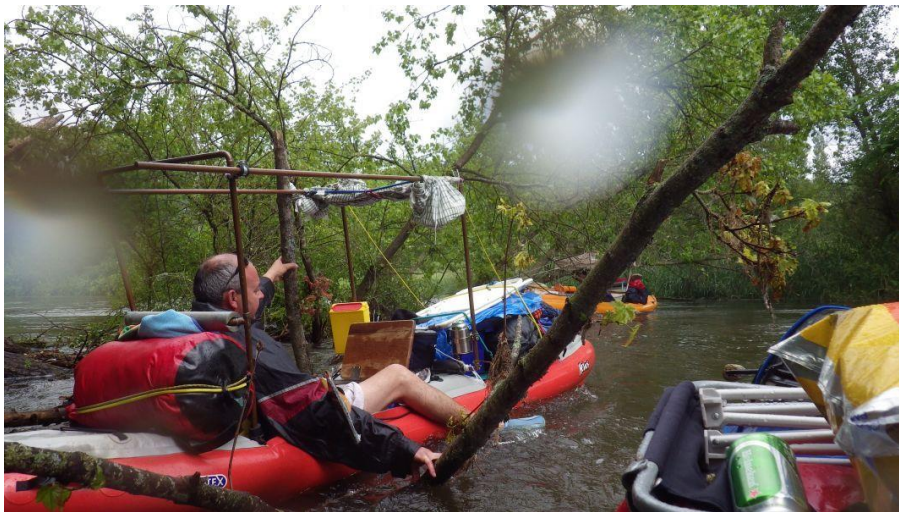
Vollsperrung

Donnerstag 29.05.2014 Mittags: Nach gefühlten 5 Kilometern nimmt die Tour plötzlich einen anderen Verlauf. Hinter einer schlecht einsehbaren Flussbiegung liegt ein Baum quer im Wasser.

Normalerweise reichen die Baumleichen höchstes bis zur Mitte des Flusses, so kennen wir es von Loire und Allier. Anders auf der Cher, die an dieser Stelle besonders eng ist (rechts und links Seitenarme mit Unterwasserinseln). Der Baum versperrte den gesamten Flusslauf. Und dann geht alles sehr schnell.



Peter als Frontpaddler sieht als Erster das Problem. Er ruft sofort „Baum im Fluss, ZURÜCK!“. Mit kräftigen Paddelschlägen dreht er sein Boot um 180 Grad flussaufwärts. Immer wieder mit lauten Rufen „ZURÜCK!“. Andy und Ralf erkennen auch die Gefahr und drehen ihr Boot. Peter paddelt und paddelt flussaufwärts. Keine Chance, die Strömung ist zu schnell. Er kommt nicht von der Stelle. Langsam schiebt er sich auf die linke Seite und hält sich an überhängenden Sträuchern fest. Andy kommt auch nicht voran und schiebt sich langsam nach links und dockt bei Peter an.



Ralf kämpft mit seinem langen Fünf-Meter-Kanu und schafft nur eine Wendung um 90 Grad quer zur Strömung. Die Strömung reißt jetzt erst recht das Boot mit. Mit voller Geschwindigkeit rast das Kanu mit der Breitseite in den Baum. Ralf springt direkt auf den Baumstamm und sichert sein Boot, das von der Strömung mit voller Kraft gegen den Baum gedrückt wird. Mittlerweile hat auch Axel die Gefahr mitbekommen und sichert sich galant an der linken Seite oberhalb von Peter und Andy. Spontan kam die Idee, Axel soll am zugewachsenen Ufer flussaufwärts paddeln, um irgendwie an Land zu kommen. Das war eine sehr sehr schlechte Idee. Nach einigen Paddelschlägen riß das Bug von Axels Kanu nach rechts in die Strömung. Er versuchte gegen die Strömung anzukämpfen, aber ohne Erfolg. Der Fluss reißt das Boot mit und drückte es mit voller Wucht neben Ralfs Kanu in den Baum. Die Strömung bringt das Kanu direkt zum Kentern und verkeilte es in den Ästen des Baumes. Axel hält sich an den Ästen fest und hangelte nach und nach zur rechten Unterwasser-Insel rüber. Dort angekommen steht er nicht nur hüfthoch sondern auch geschockt im kalten Wasser. Und jetzt?



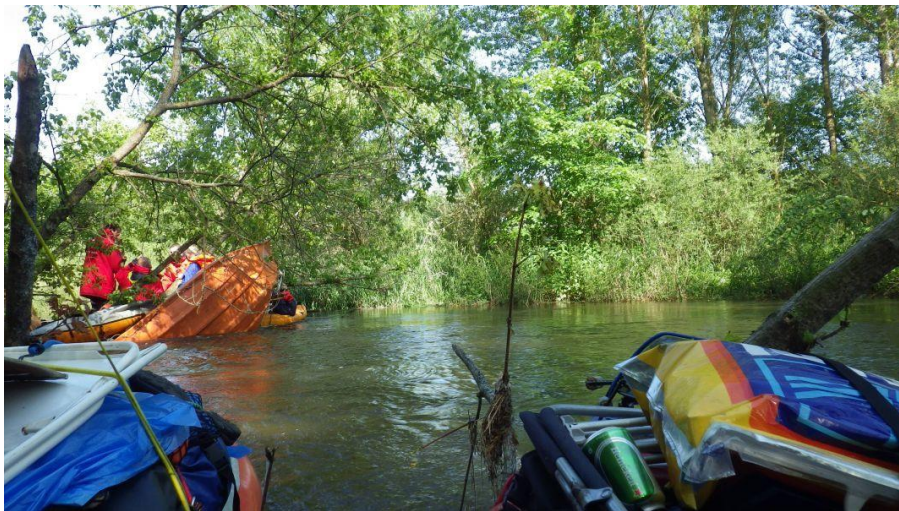
Da sitzen bzw. stehen wir. Mitten in der Cher. Links eine Insel mit großen Sträuchern, die 2 Meter in den Fluss reinhängen und Peter und Andy sich daran festklammern. Durchgang unmöglich. Wassertiefe nach Paddeleinstechmessungen 2 Meter und mehr. Rechts eine Insel, die ein Meter unter Wasser steht und auf der sich Axel zitternd an den Bäumen festhält. Und in der Mitte ein Baum mit einem Ralf darauf und zwei Booten drin, wo das Wasser unbeirrt mit starker Strömung durchfließt. Wir haben länger überlegt wie können wir uns aus dieser schwierigen Situation befreien. Wir hatten keine Lösung. Selbst unser Top-Organisator Ralf („Besorgt überall alles“) hat auf dem Baum nur mit den Schultern gezuckt.

Notruf

Donnerstag 29.05.2014 Nachmittags: So haben wir uns nach ca. einer Stunde entschlossen die Feuerwehr anzurufen. Mit dem Handy hatten wir direkt eine Verbindung mit der örtlichen Feuerwehr. Ein englisch sprechender Feuerwehrmann hat unseren Notruf angenommen und die Situation sofort erkannt. Schwierig war die Beschreibung unserer Position, da wir zwischen den Bäumen wenig erkennen und auf der Flusskarte unsere Position nicht genau bestimmen konnten. Die Feuerwehr fragte nach unseren GPS-Daten, aber die konnten wir am Handy nicht ablesen. So rückte die Feuerwehr aus und begann die große Suche. Immer wieder kamen Rückrufe um die Position zu bestimmen. Gleichzeitig haben wir dann Axel, der mittlerweile das trockene Ufer erreicht hatte, zur Straße geschickt um die Feuerwehr abzufangen.



Axel wanderte ohne Schuhe, nur in T-Shirt und Badehose bekleidet über die große Kuhwiese. Versuchte immer den Kuhfladen auszuweichen, aber er konnte es nur versuchen, da er bei der Kenterung leider seine Brille verloren hatte. Nach langer Dauer war er endlich an der Straße angekommen, wo er zur Freude ein Haus vorfand. Schon am Eingang des Gebäudes wurde er komisch beäugelt, aber Axel ging schnurstracks hinein und rief „Can you Help me!“. Und da stand er, mitten in einem Edelrestaurant mit Badehose, T-Shirt und Kuhfladenfüßen. So recht wollte da keiner helfen. Doch dann kam die (vermutliche) Oberkellnerin und nahm sich unsers Problems an. Sie rief direkt die Feuerwehr an um die Position durchzugeben und ging mit Axel zurück zum Fluss.



Ralf saß noch auf dem Baum und Peter und Andy hatten sich mittlerweile zwischen Treibholz eingekleimt. Es waren bereits gefühlte 2 Stunden vergangen. Und dann hörten wir flussaufwärts in der Ferne ein Motorboot kommen. Das Motorengeräusch wurde immer lauter und dann sahen wir das Boot mit drei Feuerwehrleuten auf uns zukommen. Wir waren ganz gespannt was jetzt passiert. Aber es passierte genau das Falsche. Die Feuerwehr fuhr mit dem Boot auf den Baum zu. Der Steuermann mit dem Namen „Papa“ (wie wir später erfuhren) fragte noch „**You are OK?**“. Dann drosselte er den Aussenborder, was die Geschwindigkeit des Bootes aufgrund der Strömung nicht verlangsamte. Und so knallte das Hartschalenboot (ca. 5x1,5m) über Axels Boot ebenfalls in den Baum. Die Strömung drückte das Boot direkt hinten unter Wasser und so stand das Boot nach wenigen Sekunden hochkant im Baum und die Feuerwehrleute gesellten sich nach einigen Klimmzügen zu Ralf. Der verteilte direkt Beruhigungszigaretten und alle lachten wieder. Andy und Peter fragten sich ob sie soeben einen „**James Bond**“ Dreh gesehen hätten.



Anscheint hatte dies einen größeren Feuerwehreinsatz ausgelöst, so dass neben weiteren Feuerwehrwagen auch der Feuerwehrchef der örtlichen Feuerwehr aus Montlucon (ca. 40 km entfernt) anreiste. Am Ufer standen jetzt bereits neben Axel, der Kellnerin, Feuerwehrleuten auch Schaulustige und schauten sich die Vier auf dem Baum und die Zwei im Kanu an. Und jetzt?

Routine

Donnerstag 29.05.2014 Spät nachmittags: Nach ca. 1 Stunde hörten wir wieder ein Motorengeräusch, wieder oberhalb des Flusslaufes. Ein Motorboot näherte sich von oben. Wir hatten schlimmste Befürchtungen. Doch kurz vor der Flussbiegung fuhr das Boot durch eine Schneise in einen Seitenarm. Einige Feuerwehrleute hatten diese bereits geschlagen, damit das Boot über die überflutete Insel in den Seitenarm wechseln konnte.

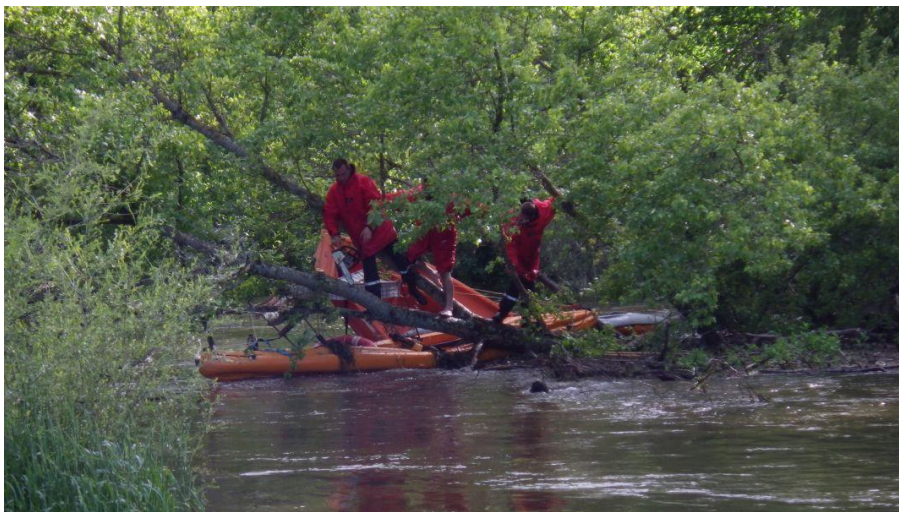


Dann folgt ein Routineeinsatz der Feuerwehr. Zuerst wurde der Baum vom Boot aus so gestützt, dass die Vier vom Baum bequem ins Boot steigen und ans Ufer gebracht werden konnten. Dann arbeiteten Sie sich Richtung Andy und Peter. Bei Andy zogen Sie das Boot zum Baum, das nach dem Ausstieg von Andy aufgrund der Strömung kenterte. Ärgerlich, das hätte nicht sein müssen. Bei Peter hoben

Sie das ganze Boot samt 100Kg-Peter auf den Baum. So musste er nur noch mit zwei Tritten und den Händen von drei Rettern in das rettende Motorboot wechseln, Perfekt!



So standen wir am Ufer und begutachteten wie das Gepäck, die Dschunken und das Feuerwehrboot geborgen wurden. Die Feuerwehr zerlegte den Baum mit Motorsägen immer weiter und brachten Boote und Gepäck nach und nach an Land. Hier und da schwammen Einzelteile davon, die mit dem Motorboot schnell wieder geangelt wurden (außer Andys grüner Traditionstasche).



Nach dem Mensch und Gut gesichert war, packten die Feuerwehr ihre Boote und Ausrüstung wieder ein. Wir bedankten uns mit einer großzügigen Spende für die Getränkekasse, die natürlicher keiner annehmen wollte. Aber sie mussten! Während des Einsatzes hatten wir unsere Retter bereits mit ausreichend Getränken, Plätzchen und Zigaretten versorgt. Zur Erinnerung wurden noch Fotos geschossen und jeder Feuerwehrmann hat sich dann bei uns persönlich verabschiedet (tolle Geste!). Der Feuerwehrchef bot sich noch als Taxi zu unserem Bus an, was wir nicht ausschlagen konnten. Ralf begleitete den Chef. Leider hatte er den Busschlüssel vergessen. Aber mit einem „Urschrei“ von Axel konnten wir Ralf zurück gerufen (ich wusste gar nicht, dass man so laut rufen kann).

Kleidersammlung

Donnerstag 29.05.2014 abends: Während Ralf den Bus holte, bauten wir unser Lager auf. Das Zeltgelage hatten wir zuvor mit einem Bauern abgeklärt, der sich auch unter den Schaulustigen tummelte.



Zuerst mussten wir Axel noch mit neuen Klamotten ausstatten. Leider hatte er seinen Kleidersack als Dankesgabe der Cher gespendet. So war er immer noch nur mit Badehose und T-Shirt bekleidet. Aber das war kein Problem. Trotz der zu großen Hose von Peter, Sweatshirt von Andy und Socken von Ralf fühlte er sich bald wieder warm und wohl. Und dann fand Axel noch bei der Entrümpelung von Ralfs Boot die Brille vom Feuermann Papa. Kurzer Sehtest, passt, fast perfekt. Das moderne Design wirkt bei Axel etwas ungewohnt, aber jetzt konnte er die Kuhfladen wieder rechtzeitig erkennen.



Schnell wurde noch unser Zeltplatz mit dem erprobten Elektrozaun ohne Strom (nur eine Kordel) zum Schutz vor den Kühen aufgebaut und schon konnte mit den Grillfeierlichkeiten beginnen.



Bei leckeren Salat, reichlich Grillfleisch und literweise Rotwein aus dem Karton sprachen und lachten wir noch lang über das Erlebte. Die Verlustliste umfasste neben dem Kleidersack und Brille auch das Handy von Axel. Dafür schlief dann Axel im Bus mit einer Decke, denn der Schlafsack war im Kleidersack und damit weg. Gut Nacht.

Bauerpower

Freitag 30.05.2014: Bei herrlichen Sonnenschein und Kopfschmerzen vom Kartonwein wachten wir auf. Nach einem leckeren Frühstück mit Rührei fuhren Axel und Ralf noch schnell nach Valon um die Getränke- und Zigaretten-Vorräte wieder aufzustocken. Insgesamt waren wir sehr träge und konnten uns für nichts entscheiden. Weiterfahrt war nach dem Erlebten und aufgrund der starken Strömung nicht mehr möglich.

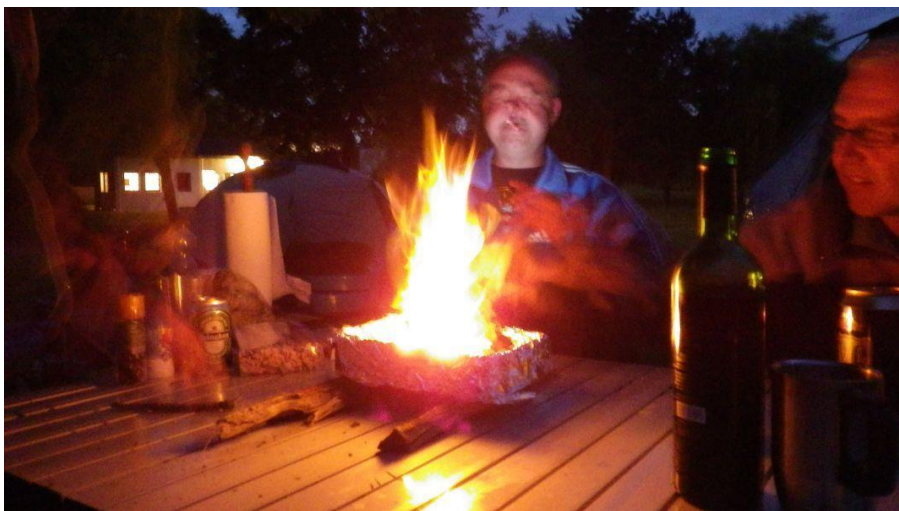


Doch die Entscheidung wurde uns plötzlich schnell und heftig abgenommen. In der Ferne hörten und sahen wir einen Frontlader laut polternd auf uns zurasen der erst kurz vor unserem Elektrozaun zum Stehen kam. Genau so aggressiv wie der Frontlader war der Bauer, der aus dem Fahrerhaus sprang. Komisch, der Bauer sah ganz anders aus wie der von gestern. Mit wilden Gesten machte er uns im französischen Wortlaut klar „In einer Stunde seid ihr hier weg oder ich schiebe euren Krempel in die

Cher“. Versuche in englischer Sprache unsere Situation zu erklären schmetterte er mit dem Wortlaut ab „Wir sind in Frankreich und hier spricht man französisch“. So packten wir alles schnell zusammen während der Bauer mit dem Frontlader im Westernstil eine Kuh einfing.



Im nächsten Ort angekommen machten wir uns auf dem städtischen Campingplatz breit, wo sich nur ein Wohnwagen natürlich aus Holland tummelte. Wir konnten unser Zeltlager auf einer grünen Wiese direkt am örtlichen Dorfteich aufschlagen. Eine ausgiebige Ortsbesichtigung machte uns klar, hier ist der Hund begraben. Aufgrund des Feiertages war nicht nur das einzige Restaurant geschlossen, sondern auch Bar und Tabakladen. Das machte unseren Starkraucher Andy nervös, da sein Zigarettenvorrat nur bis Mitternacht vorhielt. Da ein Starkraucher ohne Zigaretten Stress verursacht versuchten wir irgendwie und irgendwo Zigaretten zu besorgen. Nach einiger Zeit kam Axel Ganz Stolz mit einer Packung Lucky Strike. Die hatte er Franzosen abgeschwatzt, die gemütlich im Vorgraten saßen. Ralf kam vom Fußballplatz und hatte auch alles klargemacht. Um 1 Uhr nachts bringen die Fußballer 2 Packungen vorbei. Ja, Ja, wer es glaubt.



Nach einem abendlichen Bauerfrühstück mit Bier oder Wein erfanden wir noch schnell den Tischgrill „CherCher“, der kurzzeitig auch zum Tischlagerfeuer umgewandelt werden kann (Blechdose auf zwei Holzscheiteln). Und tatsächlich um 12 Uhr kamen 4 Fußballer und brachten 2 Packungen Zigaretten.

Da leuchteten die Augen von Andy und direkt wurde wieder eine angesteckt. Ins Bett ging es auch, aber wann kann ich nicht sagen.

Fisch & Chip

Samstag 31.05.2014: Nach einer geruhsamen Nacht und einem ausgiebigen Frühstück machten wir uns auf zur Shoppingtour in die nächste größere Stadt nach Montlucon. In einem Supermarkt besorgten wir frischen Fisch und einen lachsfarbenen Schlafsack für Axel. Dann brachten wir bei der Feuerwehr noch die wiedergefundene Brille von Papa vorbei, der leider an diesem Tag keinen Dienst hatte. Und natürlich wurden wieder Zigaretten gekauft, diesmal ausreichend für viele Tage und viel Geld.



Den Abend verbrachten wir mit einem ausgiebigen drei Gänge Fischmenü (Garnellen mit Ajolli, Dorade und Sardinen) und gemütlichen Stunden am Tischgrill "CherCher". Andy konnte ganz genüsslich seine Zigaretten genießen.



Am nächsten Morgen begrüßten wir den örtliche Anglerverein direkt vor unserem Zelt, der einen Angelwettbewerb veranstaltete. Bei frischen Baguette beobachteten wir die mehr oder weniger Angelerfolge.



Dann wurde der Bus gepackt und es ging Richtung Heimat. Wir waren froh, wieder wohlbehalten in der Heimat anzukommen, wobei die zwei Entspannungstage nach dem Feuerwehreinsatz für uns gut waren. Bei der nächsten Tour wählen wir wieder einen ruhigeren Fluß, **Loire wir kommen!**

Dschunkenkapitän Peter
Stellvertretender Schriftführer